

Während dieser Zeit...

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Reise-Artikel,
Handreisekoffer,
Reisetaschen,
Reise-Necessaires,
Broschüren-Verkauf,
Damen-Costüms,
Pfadfinder,
Touristenaschen,
Bücherbinderei,
Damen-Modenschau,
Reise-Bücher.
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u.
Sophienstrasse 6.
am Postamt.

Nach beendigter Inventur
empfehlen wir einen größeren Posten
zurückgesetzter Stickerien auf Canevas
vorjähriger Dessins, wert unter den Herstellungspreisen
Hartmann & Saum,
Schloss-Strasse 17, gegenüber dem Kgl. Schlosse.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seerstrasse No. 10.
Hannover, Hamburg, Leipzig.

Wild- und Geflügelhandlung
Johannesstr. 17 **G. Müller** Johannesstr. 17
am Pirnaischen Platz,
empfiehlt Wild u. Geflügel zu billigsten Preisen.

Die Tapissier-Manufactur C. Hesse, Kgl. Hofliefer., Dresden, Altmarkt,
meldet den Eingang ihrer **Neuheiten** für die bevorstehende **Weihnachts-Saison** und fadelt zur Beschligung derselben ein.

Nr. 249. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 5. Sept.: Aufsteigender Südwestwind, ziemlich kühl, etwas Nebelwägen. Temperatur wenig verändert.

Dresden, 1884. **Freitag, 5. Septbr.**

Strammvollziehender Charakter für Politisches Dr. Emil Steier in Dresden
Die Vereinswesen ist neuerlich mehrfach zum Gegenstand öffentlicher Erörterungen gemacht worden. Namentlich wurde das Vereinswesen häufig, diese, noch untern Vätern unbekante Erscheinung unserer Tage Jede Zeit hat ihre eigenartigen Bestrebungen, ihre Tugenden und ihre Mängel. Eine solche ist unfähig die Vereins-Meierei. Alles Bespöten von der Pöbeln aus hat eben wenig geholfen, wie fädelige Bestrebungen in der Presse. Die Ausübung des Vereinswesens sind zu bekämpfen, der Grundgedanke ist durchaus gesund, zeitgemäß und ein unentbehrliches Hilfsmittel der Kultur. Es ist wahr, die Vereine wirken jetzt stärker als je zuvor. Es giebt Vereine für alle mögliche, ja, ungläubliche, dem Nichtbelebigen völlig unvorstellbare Zwecke. Keinen Unterschied macht es, ob es sich um große oder kleine Städte handelt. Hier wie dort „blüht“ das Vereinswesen. Es überbringt alle politischen Schranken; gerade die internationalen Vereinigungen haben häufig große und fruchtbare Gedanken verewlicht. Alles drängt auf Vereinigung hin: weder Einzelwesen, noch Regierungen, noch Staaten können dem auf Zusammenhalten der Kräfte getheilten Zug der Zeit widerstehen. Denn die Vereinigung ist ein Mittel, Großes da zu erreichen, wo die Kräfte des Einzelnen nicht ausreichen und Gefahren von dem Einzelnen abzuwenden, denen er sonst unterliegen würde. Nach der einen Seite ein Schutz der Schwachen, ist das Vereinswesen nach der anderen eine Schule der Tugend, denn es lehrt Unterordnung und Selbstaufopferung, hilft dem Egoismus bändigen, fördert die gemeinnützige Bestimmung und fördert die besten Bürgerthugenden. In der Vereinigung, den korporativen Gestaltungen liegt das Heil der Zukunft. Die alle menschlichen Einrichtungen, unterliegt es dem Witzbrauch. Die Selbstsucht wirkt um so gefährlicher, wenn sie sich eines Vereins als Sonderweber bedient. Die Gründung unzähliger Vereine ist lediglich ein Mittel zur Befriedigung persönlicher Eitelkeit. Streitsüchtel zwischen Vereinen pflegen besonders gefährlich zu verlaufen. Die Beteiligungen des Einzelnen an Tugenden von Vereinen verursacht ganz unnütze, nicht selten ruinöse Ausgaben — um sich auf diese Ausschaltung der augenwärtigen Gebrechen der Vereinsuberkeit zu beschränken. Gleichwohl bringt jede Woche die Gründung neuer Vereine. Zweite, an die unsere Eltern nicht im Traume dachten, erscheinen uns heutzutage als dringende Nothwendigkeiten. Wir können uns die Lösung vieler „brennenden“ Fragen gar nicht anders als auf dem Vereinswege denken. Es sei nur an die nothwendigsten der Vereine, die Unfallversicherungs-Gesellschaften, erinnert. So unruhig, verworren, plan- und ziellos es im Vereinsleben noch gähet — allmählig werden die festen Umrisse lebensvoller Gestaltungen auftauchen, die sich zu planmäßigen Organisationen unseres ganzen gesellschaftlichen und staatlichen Lebens und des Verkehrs von Nation zu Nation gruppieren. Dabei ist die Freiwilligkeit, mit welcher die lebenden Menschen sich zur Erreichung der verschiedenen Zwecke in Genossenschaften zusammenschließen, ein ungemein fruchtbarer Zug. Er ist die entscheidende Verurteilung des Zwanges, mit welchem die Sozialdemokratie die Volkseitel beglücken möchte. Das Ideal derselben läuft auf eine Art Zwangsdruckhaus hinaus. Es widerspricht aber der menschlichen Natur wie der menschlichen Würde, in staatlichen Zwangsanstalten das zu erstreben, was der Bürger durch freiwillige Einordnung viel sicherer und erfolgreicher erreichen kann.

renten bewilligt wurden, die sich mit besonderer Ausdrücklichkeit, oder bei der Recherche unanständig benahmen, absolut unembringlich. Darlehen, welche ledigen Personen gegeben wurden, sind in der Regel ebenso für verloren zu betrachten, wie Darlehen, die Betenten bewilligt wurden, welche das 50. Lebensjahr überschritten haben. Diese werden in den seltensten Fällen zurückgezahlt, wenn auch die Forderung sehr zu Gunsten der Betestenden laute und die Rückzahlung wahrscheinlich erschien. Dagegen sind fast alle Betenten, welche auf ein angekauftes größeres Darlehen nur ein kleineres erhalten, vollständig geliehen, und zwar mit der Voraussetzung, daß ihnen mit dem Betrage nicht geholfen wurde. — Im Allgemeinen werden die verachteten Darlehen, je weniger, desto sicherer zurückgezahlt. So wurden beispielsweise Darlehen bis zur Höhe von 20 und 25 fl. zum Theile ganz, mit Verbleib der Hälfte zurückgezahlt, während in genau denselben Verhältnissen als der Darlehensbetrag steigt, die Zahl der Rückzahlenden geringer wird, so zwar, daß Rückzahlungen auf Darlehen in der Höhe von 50 fl. schon zu den Seltenheiten gehören und noch höhere Beträge fast gar nicht zurückgezahlt. Bemerkenswerth ist, daß Betenten, welche schon ein oder zwei Darlehen erhalten und zurückzahlt, auf das zuletzt erhaltene, gewöhnlich größere Darlehen keine Rückzahlungen mehr leisten. — Die eigenthümliche Beobachtung aber, die bei Rückführung der ausstehenden Darlehensbeträge gemacht wurde, ist die, daß je intelligenter der Darlehensnehmer ist, desto schwerer der Schuldbetrag einzustehen erweist, so zwar, daß diejenigen Personen, welche wieder eine Schuld beizubringen, noch leihen und schreiben können, fast ausnahmslos ihre Klatsen einhalten, während bei den Intelligenzieren das Darlehen nur sehr schwer einzustehen ist und die Intelligenzieren gar nicht zurückzahlen. Ebenso haben Betenten, welche in Folge besonderer Verwendung von Vereinsmitgliedern Darlehen erhalten, in der Regel nichts zurückgezahlt. Obwohl die nur mit größter Schwierigkeit bis jetzt erreichten Rückzahlungen zu der bisher ausgegebenen Darlehenssumme in keinem besonders günstigen Verhältnisse stehen, hat der Verein doch schon Ansehnliches erreicht. Während eine große Anzahl von Betenten, welche ihre Klatsen, wenn auch erst nach wiederholten Mahnungen, einhielten, die Befähigung ertheilten, daß ihnen durch das erhaltene Darlehen gründlich geholfen wurde und sie nun auch der Zukunft verahnt entgegenstehen können, erklärt auch die Mehrzahl der Betestigen, selbst solche, welche ihre Klatsen nicht einhalten, daß sie sich doch das vom Vereine erhaltene Darlehen gegen Noth und Elend, Pottelstas und Selbstmord zu schätzen mußten und sich gegenwärtig, wenn auch mäßig, doch glücklich fortzubringen in der Lage seien. Es kann somit mit Bestimmtheit behauptet werden, daß bei zwei Dritteln der bis jetzt ausgegebenen Darlehen der Zweck des Vereins vollständig erreicht wurde.

Die Berliner Börse setzte am internationalen Gebiete schwach ein, während der Nationalmarkt im Allgemeinen recht fest war. Erst, als von Wien Berichte über die baldig bevorstehende ungarische Rentenfondation eintrafen, belebte sich das Gebot und trat auch auf internationalen Gebiete Belebung ein. So kam es, daß spekulative Banken gegen gestern unverändert schlossen. Mayobanken schwach. Oesterreich und Wienerbörse waren belebt, aber weidlich; während Berlinerbörse wegen der erwarteten neuen Courant-Aktionen. Somit waren deutsche Banken nicht höher, auch Staatspapiere nicht sehr. Oesterreichische Banken still, meist matter. Von österreichischen Rentenfondationen waren besonders ungarische, Oberschlesien, sowie Neudorf-Gesellschaft III, und IV, begehrt. Während Lantia und Tormannber je 2 Pct. höher wurden, gabst Kaiserpapier nach. Landbanknoten belaufen 1 1/2 Pct. Anbahnung ruhig, Vorräthe höher, deutsche Renten fest. Fremde Renten unbedeutend, ungarische Geldrente schwach.

Frankfurt a. M., 4. Septbr. Kredit 217. Staatsbahn 25 1/2, Lombarden 12 1/2, Badische 10 1/2, Köln-Mindener 10 1/2, Eisenbahn 10 1/2, Rheinl. 10 1/2, Preuss. 10 1/2, Hannoversche 10 1/2, Bayerische 10 1/2, Sächsische 10 1/2, Westfälische 10 1/2, Norddeutsche 10 1/2, Ostpreussische 10 1/2, Danziger 10 1/2, Warschauer 10 1/2, Galizische 10 1/2, Rumänische 10 1/2, Griechische 10 1/2, Portugiesische 10 1/2, Spanische 10 1/2, Mexikanische 10 1/2, Argentinische 10 1/2, Brasilianische 10 1/2, Peruanische 10 1/2, Bolivianische 10 1/2, Venezolanische 10 1/2, Amerikanische 10 1/2, Indische 10 1/2, Australische 10 1/2, Neuseeländische 10 1/2, Südafrikanische 10 1/2, Japanische 10 1/2, Sinesische 10 1/2, Indische 10 1/2, Australische 10 1/2, Neuseeländische 10 1/2, Südafrikanische 10 1/2, Japanische 10 1/2, Sinesische 10 1/2.

Diese Ergebnisse seien eine eindringliche Sprache. Die toben Jähren des Kaiserreichs jenes originellen Hinters Vereins werden, wenn man sie nur zu lesen versteht, im In lebendig. Wie viel Noth und Elend, wie viel Menschenliebe und Geduld, ihnen zu fluchen! Aus der einen Seite Reichthum, Betrügerei, Verwahrheit und Verderblichkeit der Menschennatur, auf der anderen ihr unersättlicher Adel, Rechtschaffenheit, Ernst, edliches Streben! Und über Beiden der vom Christenthum erleuchtete Humanismus, der sich an der Errettung von dem Untergang haben Menschenwürden aufrichtet, traut und tröstet und deshalb sich durch gegenseitige übelle Erfahrungen nicht in seinem räumlichen Wirken irre machen läßt! Jener Wiener Verein trachtet nach der Kunst, die so einsehend evident und doch so schwer und nicht häufig zu finden ist: der Kunst des Gebens d. h. so zu geben, daß der Gebende dem Empfänger wirklich nützt. Er entsagt nicht der Erfahrung, daß unentgeltlicher Kredit häufig keine guten Früchte erzieht, Leistung gegen Leistung, — bleibt die Regel im Wirtschaften. Alles, was wir ohne Mühe erlangen und ohne Entgelt benutzen können, schätzen wir weniger, nutzen es weniger aus und denken nicht an Zurückzahlen. Gleichwohl erweist jener Verein nicht in seinem edlen Wirken und das Vermögen unemringlicher Rückzahlung ist kein einziger und schöner Lohn. Mögen die oben mitgetheilten Erfahrungen aus Vesterreich den Befürmern des praktischen Christenthums unter uns bei ihren Nüchternheiten zu Gute kommen!

Palais und Sächsisches.
— Ihre Majestäten der König und die Königin werden am 12. d. das Dollager in Pillnitz aufbrechen und die Kgl. Villa in Ströben besuchen.
— Gestern Mittag besuchten die Prinzessinnen Mathilde und Maria die Ausstellung von Kunstwerken aus Privatbesitz im Orangenegebäude mit einem längeren Besuche.
— Oberlandesgerichtsrath Oberappellationsrath Hermann Altem, sowie Oberlandesgerichtsrath Oberappellationsrath Wilhelm Freil erhielten das Komthurkreuz I. Klasse vom Kaiserlichen Orden; Oberlandesgerichtsrath Oberappellationsrath Julius Losner das Ritterkreuz I. Klasse vom Kaiserlichen Orden.
— Seltene Gäste beherbergt seit gestern Abend das Hotel Bellevue: Von Prag nach Beendigung seiner Marienbader Kur kommend, traf vorgeritten Abend Se. Kgl. Hoheit der frühere Khevide von Caputin, Semail Pascha, mit dem Prinzen Ibrahim und Hans Pascha, sowie dem englischen Lord Seymour hier ein. Die interessantesten Fremdlinge verbleiben einige Tage hier, um die Schenkenswürdigkeiten der sächsischen Residenz kennen zu lernen. Semail Pascha führt der frühere Vicar des Maracanlandes nicht bei sich, ihn begleitet eine einzige Dame. Als Führer durch die hiesigen Kunstsammlungen, die der Khevide ziemlich flüchtig durchsehte, diente ihm gestern der hiesige vereidete Generalconsul Johmann, der in voriger Woche mit seiner Gemahlin der Galt des Khevide in Marienbad gewesen war. Herr Generalconsul Johmann begleitete auch den vornehmen Besuch gestern nach Meissen zur Beschligung der Albrechtsburg und der Porzellanfabrik. Für heute steht eine Beschligung der Kasernebauten der Albrechtsburg auf dem Programme des ägyptischen Gastes — er wird diese großen Gebäude ohne das sonst so rege militärische Leben und Treiben finden, da die Truppen bekanntlich zu den Mandern ausgereckt sind. Der Khevide erwarb sich die Erlaubnis zu diesem Besuche der Albrechtsburg durch einen Besuch bei dem Herrn Kriegsminister Grafen von Fabric, den Se. Excellenz alsbald im Hotel Bellevue erwiederte.
— Im verflohenen Jahre ergaben die Chauffee- und Straßendämme im Königreich Sachsen einen Uebungs-ertrag von 112,493 Mark.
— In den letzten Tagen hat der Kohlenverkehr auf den sächsischen Staatsbahnen einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß gegenwärtig die zahlreichen Transportmittel vollaus in Anspruch genommen sind und keine Klasse still steht. Namentlich der böhmische Braunkohlenverkehr beansprucht sowohl Wagen, daß der dafür bestimmte Wagenpark nicht ausreicht und die sächsischen Staatsbahnen in den letzten Tagen noch 600 offene Güterwagen zur Bewältigung der Braunkohletransporte nach den böhmischen Kohlenrevieren abenden mußte.
— Laut Bekanntmachung des Directoriums des Vensionsvereins sächs. Beamten ist die zweite Hälfte der Jahresbeiträge auf 1884 in der Zeit bis zum 15. September an die Vereinskasse abzuführen. (Kgl. Anzeiger.)
— Ueber die Schäden, welche das am Mittwoch um 2 Uhr über unsere Stadt und zwar hauptsächlich im Westen und Nordwesten aufgetroffene Unwetter anderweit angerichtet, erfahren wir noch Folgendes. Geklich grau wollte sich der Himmel in der Richtung nach Zwickmühlstadt zu und gefahrte das tiefschwebende, durch orkanartigen Sturm gehetzte Gewölk nicht einmal eine Fernlicht bis auf 100 Meter. Eine dröhnende Schwallde machte das Athmen schwer und das Gemüth banglich. Nur wenige Minuten und der tobende Sturm ist die Wolken auseinander, die Strömen gleich dem Regen niederfallen ließen. Kaum 5 Minuten später fielen die Schloßen in Dörlitzgröße so dicht, daß Gärten und Wege noch nach Belust dem Unwetters eine halbe Stunde lang mit Gekrüften bedeckt waren. In Promenaden und Gärten wurden denn auch die Pflanzen ganzer Beete theil zertrümmert, mächtige Bäume am Rufe und unzählige starke Äste abgebrochen. Straßen, z. B. die Elisenallee innerhalb des Hauptplatzes, die Großenhainertstraße zwischen Leipziger und Sächsischen Bahnhof wurden in voller Breite auf ca. 100 Meter Ausdehnung überdeckt. Im schlimmsten Falle die Bewohner des niederen Theiles der Scheunenhöhe, wo, obwohl einzelne Hauswirth während des Unwetters durch Erbauung von Schutzdämmen dem Eintritt des Wassers in ihre Grundstücke zu wehren suchten. Da die Fluthen jedoch bis auf 10, in 90 cm anwuchsen, war die Arbeit vergeblich und Finnen wie Gekrüfte wurden mündert zum

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 4. Septbr.

Berlin. Das Befinden des Prinzen Albrecht scheint doch zu Belorgnissen Anlass zu geben, da der Prinz Wilhelm das erste Garberegiment zu Fuß nicht nach dem Mandatverraam begleitet, sondern sich, wie der Vorkrieger ausdrücklich hervorhebt, wegen Erkrankung seines jüngsten Sohnes zunächst erst nach Potsdam begab. Wolff's Bureau verbreitet folgende offizielle Mittheilung: Den von englischen Blättern und anderen Quellen verbreiteten Nachrichten von der westafrikanischen Küste gegenüber sind wir in der Lage hervorzuheben zu können, daß amtliche Berichte über dortige Vorgänge hier noch nicht vorliegen.

Köln. Privatnachrichten der „Sächsischen Zeitung“ von der Goldküste in Westafrika melden, daß die Stadt Porto Novo am 4. Juli d. J. unter französischer Besatzung, unter der Dahomeyische, durch den deutschen Generalconsul Dr. Neudörfer unter deutschem Protektorat gestellt worden ist.

Damburg. Heute konstituirte sich die deutsch-afrikanische Handelscompagnie mit einem Aktienkapital von 500,000 Mark. Auftheilung auf je 25,000 Mark lautend, sind bereits vergeben. — Der wegen des Kaufmanns beim Bankier Kanter verhaftete Mensch, der sich für den Schloffer Vormann ausgab, wurde als Schornsteinfeger Louis Köhnig aus Gumpz rekonnostrirt. Dieser Mensch ist wegen schwerer Körperverletzung bereits mehrfach verurteilt worden. Man glaubt, daß einer seiner Genossen mit einem nahen Verwandten von ihm deutsch ist.

Paris. Eine Meldung der „Agence Havas“ aus Senagou von heute befragt, daß durch den französischen Friedhof in Kanton eine strategische Straße gelegt, das dort befindliche Mausoleum zerstört und Graber verwüstet worden seien. — Für die bei den Anzügen im Sept. 1883 Verhaftigten wurden gestern durch den französischen Konsul Scheyer 27,000 Pfoster ausgezahlt.

Paris. Aus Norbonne wird eine bedeutliche Zunahme der Cholera gemeldet. Die Annahme, Kanton werde das nächste Operationsziel des Epidemal-Gewirbs sein, wird von maßgebenden Journalisten als höchstwahrscheinlich angesehen und bezeichnet, charakteristischer. Rom. Der Tag der Verjüngung des Konstitutionalismus ist noch unbestimmt. Für den Fall des Choleraausbruchs in Rom wird derselbe hinausgeschoben. Die Propaganda erhebt sich mehreren Tagen von den chinesischen Missionaren feinerer Nachart.

Rabrid. Der König Alfonso beabsichtigt der von der Cholera heimgegriffenen Provinz Alicante einen Besuch abzustatten.

London. Als der italienische Dampfer „Abessinia“ von Marseille in Cardiff ankam, wurde die asiatische Cholera an Bord des Schiffes konstatiert. Ein Matrose starb gestern, 2 andere sind schwer krank.

London. Als der italienische Dampfer „Abessinia“ von Marseille in Cardiff ankam, wurde die asiatische Cholera an Bord des Schiffes konstatiert. Ein Matrose starb gestern, 2 andere sind schwer krank.

Von christlicher Humanität eingegeben, wie im wohlverstandenen Interesse des Einzelnen liegend sind die mannichfaltigen Bestrebungen, im Vereinswege der Armennoth Einhalt zu thun. In zahlreichen Städten des nördlichen Deutschland bestehen zum Nutzen der Allgemeinenheit Vereine gegen Armennoth und Verleitel. Ganz eigenartig aber faßt der in Wien bestehende „Verein gegen Verarmung und Verleitel“ seine humanitäre Aufgabe auf. Er gewährt Hilfsbedürftigen — Gelddarlehen. Ja, Gelddarlehen in recht beträchtlicher Höhe und ohne Unterpfand. Ueber die Erfahrungen, die dieser uns kühleren Norddeutschen auf den ersten Anblick bezeichnender Verein gemacht hat, giebt ein Rechenschaftsbericht über eine 3-jährige Wirksamkeit Aufschlüsse, die ihres interessanten Charakters wegen allgemeinere Bedeutung verdienen. Der Verein hat in diesen 3-jährigen Jahren 1292 Personen mit 12,297 Gulden Unterstützungen aus den Vereinsmitteln bestrahlt und 1578 Personen Darlehen in Höhe von 31,678 Gulden gewährt. Uns interessieren hier nur die Erfahrungen, die mit den Darlehen gemacht wurden. Sie klingen auf den ersten Anblick recht wenig ermutlichend. Denn von den 1578 Darlehensnehmern haben im Ganzen erst 128 Betenten das vom Verein erhaltene Darlehen an denselben zurückgezahlt und haben von diesen 81 Betenten ein neuerliches Darlehen erhalten. Eine Anzahl von 751 Bethelligten hat einen Theil des bewilligten Darlehens abgezahlt, während von 699 Bethelligten noch keine Rückzahlungen geleistet wurden. Die Monatsrückzahlungen, welche bis zum Juni 1883 monatlich durchschnittlich nur 200 fl. betragen, erreichen in den Monaten August und September 1883 in Folge der eindringlichen Mahnungen des Bureau's die Höhe von 650 fl. pro Monat. — Bezüglich der verschiedenen Kategorien der Bethelligten wurden, was die Rückzahlungen betrifft, folgende Erfahrungen gemacht: Darlehen, die an Frauenspersonen, ledig oder verheiratet, ausgefolgt wurden, sind in der Regel pünktlicher zurückgezahlt worden, wie die an Männer hinausgegebenen, und ist bemerkenswerth, daß die Wasserfrauen bisher die pünktlichsten Rückzahlenden waren. Darlehen, welche an Personen bewilligt wurden, die ursprünglich um Unterstützung gebeten haben, oder bei denen der Recherent nur eine Unterstützung beantragte, sind fast ausnahmslos unembringlich. Ebenso sind alle Darlehen, welche Be-